Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 87-89 (1982-1984)

Artikel: Die Tatra
Autor: Iwanowski, Wodek
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972433

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tatra

Die Tatra ist die schönste und grösste Bergregion in der Kette der Karpaten. Sie ist zugleich die einzige Berggruppe mit alpinem Charakter und alpiner Landschaft zwischen Alpen und Kaukasus. Das ganze Gebirge ist etwa 57 km lang und 18 km breit. Es befindet sich im polnisch-tschechoslowakischen Grenzgebiet. Man unterscheidet drei Teile: Westliche Tatra, Hohe Tatra und Belaer Tatra. Die Aufteilung ist dadurch begründet, dass die Westliche und Belaer Tatra aus Kalk aufgebaut sind, die dazwischen liegende Hohe Tatra hingegen aus Granit. Die höchsten Gipfel der Tatra erreichen eine Höhe von etwas mehr als 2600 m über Meer. Die ganze Gebirgskette umfasst wilde Felslandschaften mit einer grossen Formenvielfalt. Die Gipfel, die sich steil aus tiefen Tälern über die Waldgrenze erheben, sind unzugänglicher als zahlreiche andere Berge gleicher Höhe.

In der Tatra gibt es keine Gletscher, obwohl die Höhengrenze der Vergletscherung auf dieser geographischen Breite überschritten ist. Aber die Oberfläche des Gebirges ist zu gering, als dass Gletscher auftreten könnten. Es gibt hingegen viele ewige Schneefelder, von denen manche mehrere hundert Meter lang sind. Die kühnen und prächtigen Formen der Berge wurden von den Gletschern der Eiszeit gestaltet. Diese Gletscher haben viele Bergseen hinterlassen, die durch mächtige Moränen gestaut sind.

Die Pflanzen- und Tierwelt sind von der Rauheit eines Hochgebirgsklimas sehr stark geprägt. Die tief gelegenen Täler sind bis etwa 1500 m über Meer meistens mit Fichten und anderen Nadelbäumen bewachsen. Es sind auch zahlreiche Arven und Föhren anzutreffen, welche etwas höhere Lagen bevorzugen. Die Region der Almen erstreckt sich bis zu den Felsen. Die Tierwelt umfasst unter anderem Gemsen, Hirsche, Rehe, mehrere Bärenarten, Luchse und verschiedene Raubvögel mit dem Adler als ein Beispiel. In den hoch gelegenen Tälern, zwischen Felsblöcken im Geröll sind Murmeltiere anzutreffen.

Das Klima in der Tatra ist kühler und veränderlicher als im Flachland Polens. Im Sommer regnet es häufiger als in anderen Teilen des Landes, manchmal schneit es sogar. Der Winter ist lang und frostig, der tiefe Schnee hält lange an. Der Vetter des alpinen Föhns heisst in der Tatra «halny». Er nimmt ab und zu orkanartige Stärke an. Dann können schon Hunderte von Bäumen geknickt werden.

Hinsichtlich der Klettermöglichkeiten stellt die Tatra ein sehr interessantes Gebiet dar. Sie bietet sowohl reine Felskletterei en im Sommer, als auch grosse und schwierige Winterbesteigungen. Besonders die Hohe Tatra ist ein wunderbares Klettergebiet. Es gibt natürlich auch Kletterrouten in der Westlichen Tatra, die aber weniger von der ungeheuren Macht der Berge geprägt sind, obwohl viele Routen extrem schwierig sind. In der Westlichen und Belaer Tatra sind viele Höhlen vorhanden, wovon einige zu den grössten Europas zählen.

Die Tatrawände haben eine Höhe von 200 Metern bis zu fast 1000 Metern. An der schwierigsten Wand «Kazalnica Mieguszowiecka», gibt es heute ein dichtes Netz von Kletterrouten. Diese Ganitwand ist etwa 500 Meter hoch.

In mehreren Tälern gibt es speziell für Bergsteiger Zeltplätze, welche

meistens an einem Bach liegen und vom Wald umgeben sind. Jeder Bergsteiger hat die Möglichkeit, seinem Können entsprechende Klettertouren zu wählen. Für diejenigen, die eine Hütte einem Zelt vorziehen, gibt es auch viele Unterkünfte sowohl auf der polnischen als auch auf der slowakischen Seite. Ausser den Kletterrouten existieren auch zahlreiche markierte Wanderwege, von denen die Touristen die ganze Pracht der Berge bewundern können.

Ich bin viele Male in der Tatra gewesen, welche gewissermassen unsere «Hausberge» darstellen, wo der polnische Alpinismus geboren und gross wurde. Sie stellen für uns die Schule dar, die man braucht, bevor man in die Alpen oder in andere, noch höhere Berge aufbricht. Wie viele von meinen Bergsteigerfreunden nahm ich oft an Kletterlagern teil.

Nun möchte ich noch ein verblüffendes Erlebnis erzählen. Im Sommer 1976 besuchte ich eine Kletterschule im «Tal des trockenen Wassers». Kurz darauf begann ich selbständig zu klettern. Auf einer meiner ersten Klettertouren konnte ich ein seltenes und eigenartiges Phänomen beobachten. Nachdem mein Freund und ich einen Gipfel erreicht hatten, erschienen uns mehrere helle Kreise mit unseren Schatten in der Mitte. Sie änderten ihre Lage, wanderten hin und her und um uns herum. Diese Erscheinung heisst Brockengespenst. Sie trägt den Namen des Brockengebirges in Deutschland. Das Phänomen ist nur an der Wolken- oder Nebelgrenze zu beobachten, welches durch die Lichtbrechung und -streuung verursacht wird. Dazu gehört eine aussergewöhnlich gute Fernsicht oberhalb des Wolkenmeeres. Es gibt unter den polnischen Bergsteigern eine Regel, die besagt, dass das Leben zwischen der zweiten und dritten Begegnung mit dem Brockengespenst besonders bedroht ist. Ob dies zutrifft, kann ich (noch) nicht sagen.

Wodek Iwanowski

Nordseite der Jungfrau mit Guggigletscher. (Foto: I. Fluri)